

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

24.5.1873 (No. 121)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 24. Mai.

№ 121.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.  
Einschickungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expeditio: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

## Telegramme.

† Bresl. u. 22. Mai. Nach einem Telegramm der Bresl. Z. aus Neustadt vom gestrigen Tage ist der Kandidat der Ultramontanen, Graf Stolberg-Drucka, im dortigen Kreise mit bedeutender Majorität zum Reichstags-Abgeordneten gewählt worden.

† Wien, 22. Mai. Die „N. Fr. Presse“ meldet, daß der Verkehr in den Wechselstuben seit drei Tagen ein riesiger ist. Der Marktpreis, sowie der Hauszins werden sehr kapitalstark und sind dadurch viele vor acht Tagen unrentable Depots veräußert worden. Die Rohbilanz der österreichischen Seehandlung weist einen Nettogewinn von 400,000 fl. nach, jene der Unionsbank einen solchen, der für das Jahr 10 Proz. pro rata beträgt, die Bilanz der österreichischen Eskomptbank einen Gewinn von 300,000 fl. Die „Presse“ glaubt, daß die projektirte Terminliquidation als abgethan zu betrachten sei. Die Anglobank hat beschloffen, 20,000 Aktien der Wiener Kreditbank, die seiner Zeit von den Markterbankanten gegen spätere Uebernahme verkauft wurden, zurückzuziehen, um den Markt zu entlasten. Als zur Liquidation bestimmt werden neuesten folgende Banken bezeichnet: die Lombard- und Eskomptbank, die Industrialbank, die österreichische Baugewerk-Gesellschaft und die Aktiengesellschaft für Baumaterialien.

† Venedig, 21. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reichs sind gestern hier eingetroffen. Der Anstich des Kronprinzen Humbert von Italien wurde für den gestrigen Abend entgegengesetzt.

† Bern, 22. Mai. Die Delegirtenversammlung der Volkvereine in Olten behufs Konstituierung des allgemeinen schweizerischen Volksvereins war äußerst zahlreich besucht. — Der Große Rath von Neuenburg hat das neue fortschrittliche Kirchengesetz mit 47 gegen 46 Stimmen angenommen, dagegen die Petitionen wegen Vorlage des Gesetzes an das Volk mit 44 gegen 41 Stimmen abgewiesen.

† Rom, 22. Mai. In der von der „Opinione“ erwähnten Versammlung der Kardinal-Präsidenten Antonelli. Nach dem „Fanfulla“ beriet die Versammlung über Maßregeln zur Hintanhaltung von Ordinationsänderungen im Vatikan für den Fall des Ablebens des Papstes, welche namentlich unter den ehemaligen päpstlichen Militärs wegen des ungewissen Loses derselben ausbrechen könnten. „Fanfulla“ zufolge stellte der Vatikan an die Mächte das Verlangen, ihre Vertreter zu ermächtigen, im Falle des Ablebens des Papstes den Vatikan unter ihren direkten Schutz zu nehmen, insofern hätten nur die Vertreter Frankreichs und Brasiliens das Verlangen günstig beantwortet und zwar obwohl sie noch ohne Instruktion seien. — Die Abgeordnetenkammer hat den Artikel 5 des Klostergesetzes angenommen.

† Paris, 22. Mai. Das gestrige Steigen der Kurse wird besonders durch das Gerücht motivirt, daß Cassinir Perier entschlossen sei, sich zurückzuziehen, wenn die Rechte auf die Interpellation verzichtete. — Am nächsten Montag soll in Straßburg mit den Zahlungen auf die fünfte Milliarde begonnen werden.

## Deutschland.

† Aus Elßaß, 21. Mai. Wenn irgend etwas im Stande ist, alles Schwanen der Ansichten betreffs Aufhebung der Diktatur zu beseitigen, so sind es die letzten Reden des Reichstags anlässlich Elßaß-Lothringens. Hätten wir Abgeordnete im Reichstage, wir glauben, kein Ultramontaner würde es wagen, solche offenbar falsche Thatsachen anzuführen, wie Windthorst in seinen Auslassungen über die geistlichen Lehrerschaften; kein Elßässer, auch nicht der französisch-gesinnteste Straßburger Stadtrathler, hätte sich zu den Sonnemann'schen Exploitationen herbeigelassen. Was diese Herren zu Markte gebracht haben, wird allerdings bei uns hier und da gesagt, aber eine so feindsinnige Quinzensenz aller Feindseligkeit und alles politischen und religiösen Unsinns kann nur der vorbringen, welcher sich aus dem ganzen Lande solche einzelne Aussprüche gesammelt hat und sie erst wiedergibt, nachdem er all das Verschiedene in seinem Gehirn wie in einer Desillirmaschine verarbeitet hat. Aus den ultramontanen Reden spricht eben der ganze kirchliche Groll, aus den Sonnemann'schen der Haß gegen Preußen; beide finden bei unsern Anwesenheiten einen erwünschten Anlaß, ihr Gift auszuspuen. So wenigstens kommt uns und vielen Elßässern die Sache vor. Daß diese Herren aus reinem Interesse für unser Land, ohne sonstige Nebengedanken also sprechen, werden sie uns jedenfalls nimmermehr glauben machen. Anlässlich dieser Betrachtungen können wir noch hinzufügen, daß mit seinen Auslassungen Hr. Sonnemann bei manchen Elßässern allerdings gute Geschäfte macht. Dieselben lesen

mit Genuß seine Zeitung, und zwar mit um so größerem Genuß, als sie selbst beschränkter sind, denn sie finden da Alles viel geschickter, schärfer und zusammenhängender ausgedrückt, als ihre eigenen am Bierisch oder sonstwo zur Welt beförderten Elucubrationen. Ist es doch bei Vielen zu einem beliebigen Stichwort geworden, zu sagen: „Wir würden uns schon dazu verstehen, Deutsche zu sein, aber zu Preußen soll man uns nicht machen!“ Vor wenigen Tagen hatte Ihr Korrespondent diesfache Gelegenheit, dieses Treiben zu beobachten. Wie beschränkt oft dabei die Köpfe sind, zeigte besonders einer der Opponenten, der nach seinem Stande zu der gebildeten Klasse zu zählen wäre, und der alles Geringes meinte, er sei bei der Regierung schlecht angeschrieben, weil er die „Frankf. Ztg.“ lese; offenbar ist diese Ansicht ein Ueberbleibsel aus der Franzosenzeit, wo es in manchen Stellungen allerdings gefährlich war, dieses oder jenes Oppositionsblatt zu lesen. Derselbe Opponent versicherte übrigens in demselben Gespräch ganz treuherrlich, die Franzosen könne er natürlich durchaus nicht leiden, und er halte sich für viel besser als dieselben. Aus solchen widersprechenden Nebensarten schaut der richtige Elßässer heraus. Er ärgert sich, wenn er deutsche Uniformen sieht, und schimpft weidlich auf die fremden Eroberer; schaut er auf die andere Seite, so gibt er in irgen einem Augenblick, wo er sich selbst nicht genug bewacht, die tiefste Verachtung gegen die „Welschen“ kund. Wo eine solche Verwirrung in den Köpfen spukt, haben Leute wie Hr. Sonnemann leichtes Spiel, und können sich eine sehr wohlthätige Popularität erwerben. Dieselbe wird aber nicht von langer Dauer sein, denn mit der Klärung unserer Verhältnisse werden auch die Köpfe klarer werden. Haben wir erst einmal Elßässer Abgeordnete im Reichstage, so werden schwerlich mehr solche Auslassungen möglich werden. Unsere Elßässer werden vielleicht wohl manchen Schritt der Regierung mit Recht oder mit Unrecht tadeln, sie werden aber zu vernünftig sein, um auf Grund einiger heimathlicher Klagen gleich die ganze Reichsregierung anzugreifen und verdächtigen zu wollen.

† Straßburg, 21. Mai. Heute wurde vor dem hiesigen Justizpolizei-Gericht über eine Preßübertretung verhandelt, begangen durch angebliche Beleidigung der Generaldirektion der Reichs-Eisenbahnen. Eine schwerer geartete Preßklage wegen Amtsehren-Beleidigung gegen den „Niederh. Kurier“ hatte die Stenerdirektion vor kurzem zurückgezogen; sie that besser daran. Die Beleidigung der Generaldirektion wurde in einem kurzen Artikelchen der „Hagenauer Zeitung“ gefunden, welche vor mehreren Monaten unter dem Eindruck der sich damals unablässig erneuernden Eisenbahn-Unfälle ausgesprochen hatte, daß der Bahnkörper der Blüth-Saargemünder Linie, wie langst Jedermann bekannt, in einem kläglichen Zustand sei. Statt diesem Zustande abzuwehren oder, wenn derselbe nicht kläglich ist, öffentliche Nachweise zu bringen und Widerruf zu verlangen, klagte die Generaldirektion gegen den Redakteur und Herausgeber der „Hagenauer Zeitung“, Hr. Gildardone, und wiederholte die Klagestellung sogar, nachdem der Oberprokurator die erste Klage abgewiesen hatte. Die heutige Verhandlung bot wenig Interessantes, der Urtheilspruch ist auf nächste Woche verlagert. Die reichsländische Presse auch noch mit Prozessen verfolgen: es liegt darin eine nicht in Worten wiederzugebende Ironie.

† Aus dem Unterelßaß, 18. Mai. Von der industriellen Bedeutung und Regalanteit und von der dadurch erworbenen Wohlhabenheit im Elßaß gibt es einen Begriff, wenn wir die ziffernmäßigen Belege von einzelnen Orten zur Hand nehmen, so z. B. der Stadt Wassel in dem zwischen Molsheim und Zabern mit einer Bevölkerung von nur wenig über 4000 Einwohnern. In Wasselheim befinden sich nicht weniger als 53 Geschäfte mit größerem oder kleinerem fabrikmäßigen Betrieb. Dieselben beschäftigen nahezu 20 Commis, 32 Borarbeiter (Contromaitres) 576 Arbeiter innerhalb und 5546 Arbeiter außerhalb des Ortes. Unter diesen Etablissements zählt man 8 Fabriken von Wollwaaren (Soden) mit einem Jahresumsatz von über 3 Millionen Franken, 2 Seidenstoff-Fabriken, 2 Krappmühlen, 10 Gerbereien und Lederfabriken, 3 Bau- und Brennholz-Geschäfte, 4 Ziegeleien, 4 Schleifsteinfabriken, 2 Weinhandel-Großisten, 6 Bierbrauereien u. s. f. Der Gesamtumsatz dieser Geschäfte belief sich im vorigen Jahre auf nahezu 7 Mill. Fr., wozu noch 35 Industrielle des Kantons Wasselheim zu zählen sind, die außerdem einen Jahresumsatz von mehr als 1 Mill. Fr. repräsentiren.

Darmstadt, 20. Mai. (Zrf. Ztg.) Bezüglich der Anforderung für das Gymnasium zu Bensheim glaubt der Finanzausschuß Zweiter Kammer sein Bedenken darüber nicht unterdrücken zu können, daß zwei katholische Geistliche Lehrer an demselben sind und als vom Bischof abhängige Geistliche in der Stellung zum Reich bei den obschwebenden Streitigkeiten leicht eine nach Ansicht des Ausschusses unzulässige Thätigkeit entwickeln könnten. Auch zweifelte der Finanzausschuß, ob ein so kleines Gymnasium eine genügende Vorbildung für die Universität wirklich sichern

könne. Der betreffende Regierungskommissär versicherte dagegen, daß dies Gymnasium in neuerer Zeit tüchtiges leistete und daß der Benefiziatenfond kein Kirchenfond, sondern ein Schulfond sei, über welchen dem Staate die Disposition zustehe. Ferner wurde erklärt, daß die Regierung keineswegs gewillt sei, den konfessionellen Charakter des Bensheimer Gymnasiums anzuerkennen, daß vielmehr über Aufhebung des konfessionellen Charakters aller Gymnasien bereits Erwägungen stattfänden. Der Ausschuß beruhigt sich hiermit in der Erwartung, daß die Regierung scharfe Vorträge treffe, um jeder etwaigen Ausbreitung, jeder hierarchischen Bestrebung oder reichsfeindlichen Richtung der beiden katholischen Geistlichen augenblicklich entgegenzutreten, beziehungsweise abzuwehren.

Altenburg, 19. Mai. Gestern erklärte sich der Landtag nach längerer Debatte mit dem Postulate der Staatsregierung von 3000 Thlrn. zur Gewährung von Alterszulagen an die Volksschul-Lehrer einverstanden.

† Bremen, 21. Mai. Der Extrazug, welcher die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags hierher führte, traf Nachmittags gegen 2 Uhr bei herrlichem Wetter hier ein. Die Stadt war glänzend geschmückt; eine dicke Menschenmenge hatte sich am Bahnhofgebäude gesammelt; das Musikkorps des 75. hantatrischen Infanterieregiments begrüßte den Zug bei seiner Einfahrt und der Konjul H. S. Meier empfing die Theilnehmer der Festfahrt mit folgender Ansprache: „Bremen, meine Herren, heißt Sie herzlich willkommen und feiert Ihre Anwesenheit als einen Festtag. Wir haben Ihnen wenig oder nichts zu bieten, aber Sie finden hier bei einfachem Bürgerfinn treue, deutsche Herzen, die Ihnen jubelnd entgegenrufen: Der Bundesrath und der Reichstag leben hoch!“ Der Präsident des Reichsanzler-Amtes, Delbrück, erwiderte auf diese Ansprache: „Im Namen des Bundesraths und des Reichstags sage ich Ihnen unseren herzlichsten Dank; wir kommen, um gemeinsam die Werke kennen zu lernen, welche zur Befestigung der deutschen Wehrkraft entstanden sind. Bremen hat uns diese Fahrt erleichtert und einen glänzenden Empfang bereitet. Wir sollen seine Gastsfreundschaft genießen und uns erfreuen an der Entwicklung der Größe und Bedeutung dieser alten freien Reichs- und Handelsstadt. Lassen Sie mich Ihren Gruß erwidern mit dem Rufe: „Hoch lebe Bremen!“ — Nach dem Empfange fuhren die Festtheilnehmer vom Bahnhofe aus in ihre Quartiere. — Schon bei Uelzen waren dieselben von der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn Gesellschaft mit einem Frühstück in der prachtvoll decorirten Wagenhalle bewirthet und hier vom Bahndirektor, Regierungsrath Lent, durch eine Ansprache bewillkommen, die vom ersten Vizepräsidenten des Reichstags, Fürsten Hohenlohe, mit einem Hoch auf die Gesellschaft erwidert wurde. Der Bürgermeister Künzingen brachte ein Hoch auf den Bundesrath und den Reichstag aus, welchem Fürst Hohenlohe mit einem Trinkspruch auf die Stadt Uelzen entgegnete.

† Bremen, 21. Mai, Abends. Das Festmahl, welches die Stadt Bremen den heute eingetroffenen Bundesraths- und Reichstags-Mitgliedern gab und an welchem etwa 600 Personen Theil nahmen, verlief in der angeregtesten und befriedigendsten Weise. Koastie wurden ausgebracht von dem Bürgermeister Mohr auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm, von dem Präsidenten des Bundesraths, Staatsminister Delbrück, auf die deutschen Fürsten und die freien Städte, von dem Präsidenten der Bremer Handelskammer, Claussen, auf den Bundesrath und den Reichstag, von dem Vizepräsidenten des Reichstags, Fürsten Hohenlohe, auf Bremen, von dem Bürgermeister Silbermeister auf Deutschland, von dem bayerischen Justizminister Käufle auf die deutsche Marine, von dem Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, auf den Handel und die Schifffahrt, von Braun (Wiesbaden) auf die Frauen und Jungfrauen, von Windthorst (Meppen) auf Graf Moltke und von Lehstern auf die Armee, das Volk und den Fürsten Bismarck.

† Berlin, 21. Mai. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung dem Reichstags-Vorschlag, betreffend das Parlamentsgebäude, seine Zustimmung erteilt, und sich also auch gegen das Kroll'sche Lokal als Bauplatz ausgesprochen. — In Potsdam fand vor dem Raphaelsaale des Orangeriegebäudes, am mittleren Bogen der Eingangehalle, die Aufstellung der Statue Friedrich Wilhelms IV. inmitten seiner Schöpfungen statt. Die im Auftrage der verwittweten Königin von dem Professor Bläser zu Berlin aus larrarischem Marmor gemeißelte Statue hat eine Höhe von 2 1/2 Meter und steht auf einem Piedestal von gleicher Höhe. Der König ist so dargestellt, wie er im Leben in Sanssouci sich bewegte, in dem einfachen Uniform-Überschock, den Kränich in der rechten Hand, in der linken die militärische Kopfbedeckung, welche er stets zu tragen pflegte. — Der „Allg. Z.“ zufolge trifft der deutsche Gesandte am italienischen Hofe, Hr. v. Reudell, aus Konstantinopel in den nächsten Tagen hier ein und wird sich nach kurzem Aufenthalt auf seinen Posten nach Rom begeben. — Von den Mitgliedern der Straßpro-

gefordnungs-Kommission haben, dem Vernehmen nach, ein preussischer und zwei sächsischen Staaten angehörige Kommissäre gegen die Einführung der Schöffengerichte an Stelle der Schwurgerichte gestimmt.

**Berlin, 21. Mai.** Die halbamtliche „Provinz-Korresp.“ wirft heute einen Rückblick auf die gestern geschlossene Landtags-Session. Dabei äußert dieselbe in Erinnerung an die Wirren im Herbst 1872 u. A.: „Die Krise, mit welcher die Session (am 12. Nov. v. J.) begann, wurde entscheidend und fruchtbringend nicht bloß für die Lösung der Kreisordnungs-Frage, sondern für den gesammten Verlauf der Sitzungsperiode. In beiden Häusern des Landtags befestigte sich von jenem Zeitpunkte an eine Parteilichkeit und Gruppierung, welche es der Staatsregierung unmöglich machte, ihre weiteren bedeutsamen Aufgaben auf allen Gebieten zuverlässig und erfolgreich durchzuführen.“ Zum Schluß des Artikels heißt es nach einer Betrachtung der Session-Ergebnisse und im Hinweis auf die bevorstehenden Wahlen: „Die Aufgaben, welche der künftigen Legislatur vorbehalten sind, werden nicht geringer, vielleicht noch wichtiger, als die jüngst gelösten sein. Nicht bloß auf dem politischen, sondern vornehmlich auch auf dem sozialen Gebiete werden sich alle gesunden Kräfte vereinigen müssen, um in Gemeinschaft mit der Regierung die Zustände des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft vor jeder Gefährdung zu wahren, und eine stetig fortschreitende Entwicklung des äußeren, sowie des geistigen und sittlichen Gedeihens unseres Volkes in jeder Beziehung zu sichern.“

S. G. H. der Prinz Wilhelm von Baden ist heute Morgen von hier nach Karlsruhe abgereist. Die meisten Mitglieder des Bundesraths, sowie zahlreiche Mitglieder des Reichstags sind der aus Bremen ergangenen Einladung gefolgt und haben heute früh Berlin verlassen, um sich zuerst nach der alten Hansestadt und dann nach Wilhelmshaven zu begeben. In der Reisegeellschaft befindet sich auch der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Stosch.

**Breslau, 19. Mai.** (A. Z.) Eben erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß der Fürstbischof von Breslau in einer bisher beispiellosen Ueberstürzung den Domherrn Frhrn. v. Nichtshofen noch am 15. d. Mts., also am Tage seiner Lossagung von den vatikanischen Dekreten, mit Uebergehung aller kanonischen Form, ohne Admonition, ohne Suspension, ohne peremptorische Frist u. s. sofort für exkommuniziert, degradirt, und unter Zurückforderung der päpstlichen Bestallung des Kanonikats verlustig erklärt hat. Man vermutet, daß der Fürstbischof durch dieses summarische Verfahren der Wirkung der eben erst publizirten Kirchenpolitischen Gesetze noch zuvorkommen hofft, was ihm aber bei einem vom König ernannten Domherrn denn doch misslingen dürfte, da dieser auch ohne die kirchenpolitischen Gesetze gegen solche Vergewaltigung Schutz finden wird.

**Stettin, 17. Mai.** (Spen. Hg.) Seit längerer Zeit wurden bekanntlich Seitens der Stadt durch den Oberbürgermeister Burcher geheime Verhandlungen mit dem Fiskus wegen Erwerbung des Festungs-territoriums gepflogen. Dieselben sind nunmehr zum Abschluß geblieben, und der stipulirte Vertrag mit allen Einzelheiten, nach welchem entsprechend den Gegenleistungen die Uebergabe erfolgen soll, ist bereits in Druck gegeben worden, um demnächst an die Stadtverordneten-Versammlung, deren Genehmigung erforderlich ist, zu gelangen.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 21. Mai.** Es war bisher immer nur von dem Besuch des Kaisers von Rußland die Rede. Aus verlässlicher Quelle höre ich aber, daß mit ihm auch der Großfürst Thronfolger samt seiner Gemahlin (der Prinzessin Dagmar von Dänemark) und der Großfürst Vladimir hier eintreffen werden.

**Wien, 21. Mai.** Bekanntlich verlautete schon seit längerer Zeit, daß der Sultan Abdul Aziz damit umgehe, zu Gunsten seiner unmittelbaren Descendenz die bisherige Erbfolge, welche jedesmal das älteste männliche Mitglied vom Stamme Osmani zur Regierung beruft, umzustößen, und allerdings deuteten zahlreiche Erscheinungen darauf hin, daß dergleichen wirklich im Werke sei. Die Besorgniß, die man aus einem solchen Schritt mit Recht schöpfen zu müssen glaubt, ist glücklich beseitigt, denn eine neueste Erklärung der Pforte konstatirt, gleichviel was etwa vorher beabsichtigt gewesen, auf das Bestimmteste, daß an der geltenden Erbfolgeordnung in keiner Weise gerüttelt werden soll und wird.

**Wien, 21. Mai.** Die „Agence Havas Reuter“ versichert, wie von Konstantinopel hierher gemeldet wird, daß die vor kurzem gemeldete Nachricht, wonach die für die Interpretation der Konzessionsurkunde zum Suezkanal niedergesetzte Kommission ihre Aufgabe für beendet erklärt habe, ungenau sei und bemerkt, daß nur Hr. v. Lesseps der Kommission gegenüber erklärt habe, er halte die Fortsetzung ihrer Beratungen in Ermangelung eines Beschwerdeführers für unnöthig, und in der Meinung, daß damit die Angelegenheit erledigt sei, nach Egypten abgereist sei. Die Kommission setzt indessen ihre Arbeiten fort und dürfte bereits morgen ihren Bericht redigiren.

**Wien, 21. Mai.** Im Abgeordnetenhaus legte der Finanzminister das Budget pro 1874 vor, wonach das Defizit 31 Millionen beträgt. Ueber die Art der Defizitsbedeckung erklärte der Finanzminister sich nicht aussprechen zu können, bevor alle Ausgaben votirt und die einschlägigen Fragen gelöst seien. Ob ein günstiger oder ungünstiger Bedeckungsmodus gewonnen werde, hänge von der Lösung dieser Fragen ab. Der Finanzminister erachtet indes die Zeit gekommen, den Vorgang fortwährender Staatsschuldenvermehrung aufzugeben, und bespricht schließlich die bevorstehende Steuerreform.

#### Schweiz.

**Genf, 21. Mai.** Das „Journ. de Geneve“ veröf-

fenlicht den Wortlaut eines vom 1. Mai datirten Briefes des Hrn. v. Lesseps an den General Ignatieff, worin der Erstere in seinem und des Ingenieurs beim Suezkanal, Cotard, Namen dem General das Projekt einer 3740 Kilometer langen Eisenbahn zwischen Drenburg und Pleschauer zur Prüfung unterbreitet. Lesseps sagt, daß er sich an der Spitze einer Gesellschaft zur Vornahme der erforderlichen Untersuchungen stelle, und hebt die ungeheuren Vortheile hervor, welche der Bau einer solchen Eisenbahn haben würde und wie sie namentlich dazu beitragen würde, das Ende des Antagonismus zwischen Rußland und England herbeizuführen. Lesseps veranschlagt die Kosten der in Zentralasien anzustellenden Untersuchungen auf 3 Millionen und erklärt sich bereit, damit zu beginnen, wenn die russische Regierung dem Projekt im Prinzip zustimmt. Die russische Regierung habe unmittelbar darauf telegraphisch geantwortet, daß sie annehme.

#### Frankreich.

**Paris, 21. Mai.** Folgendes sind die Hauptbestimmungen des gestern in der Nationalversammlung eingebrachten Wahlgesetzes:

Alle Franzosen sind nach zurückgelegtem 21. Jahre Wähler. Das Wahlregister ist permanent und wird jährlich von einer Spezialkommission revidirt in Paris in jedem Viertel durch eine aus dem Maire, dem Municipalrath des Viertels und 3 Wählern des Arrondissementes zusammengesetzte Kommission. In das Wahlregister werden alle Franzosen eingetragen, die 21 Jahre alt sind und seit zwei Jahren ihren gewöhnlichen Wohnsitz in der Gemeinde oder dem Kanton haben. Des Wahlrechts sind verlustig: Bewußtlose, Kastrirte, unter Kuratel Stehende, und die Individen, die in Spitaler aufgenommen wurden; Militärpersonen im aktiven Dienst können an keinen Wahlen theilnehmen, wenn sie bei ihrem Korps sind oder Dienstesfunktionen ausüben. Diejenigen, die außer Dienst sind oder einen regelmäßigen Urlaub haben, können in der Gemeinde votiren, auf deren Liste sie eingetragen sind. Das Wahlregister wird drei Monate nach Veröffentlichung des Gesetzes hergestellt und beim Beginn jedes Jahres revidirt.

In der Versammlung der Rechte, welche gestern Abends stattfand, erklärte einer der 42 Mitglieder, welche am 29. Nov. für Thiers gestimmt haben, auf eine Anfrage, er werde, wenn Thiers am Freitag ausreichende Erklärungen im Sinne der Konservativen abgäbe, abermals für ihn stimmen. — In der Nationalversammlung dankte Buffet nach der Wahl des Vizepräsidenten, an welcher Thiers Theil nahm, der Versammlung für das ihm geschenkte Vertrauen. Er werde dem von ihm aufgestellten Programm treu bleiben und mit der Unparteilichkeit und Festigkeit auftreten, welche die Versammlung erwarte; er verlangte schließlich die Unterstützung seiner Kollegen, um ihm seine Aufgabe zu erleichtern. — Zum vierten Vizepräsidenten wurde Martel mit 330 gegen Larcy mit 323 Stimmen gewählt. — Wabington bringt eine Kreditforderung von 206,000 Fr. zum Erwerb Raphael'scher Fresken ein.

**Aus Versailles, 20. Mai,** meldet man dem „Daily News“, man schäze die Majorität, auf welche die Regierung an den bevorstehenden Debatten rechnen könne, auf 11.

Wenn das Kabinet gestürzt wird — heißt es weiter — wird wahrscheinlich Hr. Thiers ebenfalls gestürzt werden. Die Rechte hat eine Regierung bereit; wie es heißt, soll der Herzog v. Kumale an die Spitze derselben gestellt werden. Marschall Mac-Mahon verbrachte am 19. den Abend beim Präsidenten, um zu zeigen, daß er nicht mit diesen Plänen zu thun habe. Die Proklamirung der Republik soll unterbleiben, da man die Worte der Einleitung als vollständig genügend ansetzt.

Andererseits meldet der Pariser Korrespondent der „Times“ Thiers werde selbst, falls sein Ministerium gestürzt werde, nur abdanken, wenn er persönlich mit einem Mißtrauensvotum angegriffen und geschlagen werde.

#### Niederlande.

**Haag, 20. Mai.** Die Zweite Kammer hat nach mehrwöchentlichen Beratungen heute den Gesetzentwurf wegen anderweiter Organisation des Gerichtswesens mit 39 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Von der Ersten Kammer wurde mit 18 gegen 14 Stimmen die Vorlage über die Erbauung eines Docks in Vlissingen verworfen.

**Haag, 21. Mai.** Das gesammte Ministerium beschloß gestern, wie gerüchelt verläutet, seine Entlassung einzureichen, jedoch die am Sonntag erfolgende Rückkehr des Königs für die Vorlegung der betreffenden Gesetze abzuwarten.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 21. Mai.** Der Kriegsminister von Thømmen ist seines Amtes als Marineminister ad interim entlassen und der Flottenkapitän Ravn zum Marineminister ernannt worden.

#### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 20. Mai.** Die Drenburger Abtheilung des Chiwa-Expeditionskorps ist, dem „Russ. Inval.“ zufolge am 30. Apr. in Jssenschagly in der Nähe des nordwestlichen Ufers des Aralsee's eingetroffen, die Mangtschak-Abtheilung derselben ist am 1. Mai in Dzhakaly angekommen. Letztere hat ein Schammägel mit den Kirgisen bestanden, bei welchem die Kirgisen einige Töbte, die Russen und die Kirgisen mehrere Verwundete hatten. — Die Namen der vom Khan von Chiwa in Freiheit gesetzten russischen Gefangenen werden vom „Russ. Inval.“ bekannt gemacht.

#### Badische Chronik.

**Speyer, 21. Mai.** Der Ausschuß des hiesigen katholischen Vereins hat einen Beschluß gefaßt, welcher die katholische Reformangelegenheit mit einem Schritt um ein ganz Bedeutendes fördern wird. Nachdem durch Zeichnungen unter den Vereinstheilnehmern eine hinlängliche Einnahme für die nächsten Jahre gesichert war, wurde nämlich die förmliche Bildung einer katholischen Kirchengemeinde, sowie die Anstellung eines Geist-

lichen beschloßen. Für denselben ist vorderhand eine Besoldung von 2000 fl. in Aussicht genommen und soll mit nächstem schon das öffentliche Ausschreiben behufs der Bewerbung erfolgen. Hoffen wir, daß der von hier aus ergebende Ruf in den Herzen mancher würdigen Geistlichen, den die Macht der Verhältnisse bis jetzt noch von der Mitarbeit für die Wiederherstellung eines reinen, unverfälschten kirchlichen Lebens zurückhielt, Anklang findet.

**Speyer, 21. Mai.** Vor wenigen Jahren erst hat die hiesige Gemeinde einen neuen Friedhof außerhalb der Stadt angelegt, der, wie man damals glaubte, für lange Zeit ausreichend sollte. Nun ist derselbe beinahe mit Gräbern bedeckt, und man war genöthigt, ein neues größeres Areal von nahezu 30 Morgen Ackerland zur Anlage eines neuen Friedhofs anzukaufen. Es ist dies ein Beweis von dem ungeböhnlichen Wachsthum unserer Stadt.

**Heidelberg, 21. Mai.** Es ist hier neuerlich aus mehreren ehemaligen Militärpersonen ein provisorischer Ausschuß zusammengetreten, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die behufs Gründung eines hiesigen Militärvereins notwendigen Vorarbeiten in die Hand zu nehmen, und es hat sich derselbe zunächst mit den Vorkänden ähnlicher Vereine anderer Städte ins Benehmen gesetzt. Gestützt auf die so zu seiner Kenntniß gelangten Statuten derartiger Vereine, sowie auf die eingezogenen Erkundigungen überhaupt, läßt nun dieser provisorische Ausschuß an alle hier anwesenden ehemaligen Militärpersonen, die etwa der offiziellen Gründung eines Militärvereins beistimmen, die Einladung zu einer allgemeinen Versammlung ergehen, welche übermorgen Abend im Prinz Mar stattfinden soll. Zweck des Besuchs, in irgend einer Weise einen Zusammenschluß von Männern der Pflicht, der Ordnung und der Vaterlandsliebe zu veranlassen, muß Angesichts der heutigen Verbindung aller destruktiven Elemente im Staate mit Fremde begrüßt werden und ist daher den Bemühungen des provisorischen Ausschusses der beste Erfolg aufrecht zu wünschen. — Das gestern im Museum stattgehabte Konzert der Künstlerfamilie Heß hat ungemein angeprochen, wogu sowohl die glückliche Wahl des Programms als die Virtuosität der Ausführung das ihrige beigetragen haben. Das schöne Mozart'sche Trio für Piano, Violine und Viola, Spohr's Adagio, ein Satz aus der zweiten Sonate von Raff, eine Serenade von Beethoven für drei Streichinstrumente und das Schumann'sche Klavierquartett gaben den jugendlichen Künstlern reiche Gelegenheit, ihre vorzügliche Begabung zur vollen Geltung zu bringen und durch seine Auffassung, warme Empfindung und durchaus geschmackvollen, maßhaltenden Vortrag das kunstverständige Publikum für sich zu gewinnen, was ihnen auch in hohem Grade gelang.

**Bonn, 20. Mai.** Durch die Zeitungen lief kürzlich die Nachricht, daß an der hiesigen Realschule in Posen seit der an dieser Anstalt erfolgten Einstellung des katholischen Religionsunterrichts nunmehr Konfessionenlose Kinder an der Schule hätten. Dieser Vorgang erscheint besonders bedeutungsvoll durch den damit verbundenen praktischen Beweis, daß religiöse Uebungen, so sagen wir geradezu der Religionsunterricht an Schulen sehr wohl möglich ist ohne Hineinmischung konfessioneller Anschauungen, also ohne Trennung der Schüler nach Bekenntnissen. Gälte man seiner Zeit bei Schöpfung unseres Schulgesetzes die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit einer solchen Anordnung zu gewinnen vermocht, wer weiß, ob nicht an Stelle des Auefunktionsmittels der gemischten Schule sofort das Definitivum der Gemeindefschule getreten wäre. Es ist in der That gar nicht einzusehen, warum nicht den in der Schule vereinigten Kindern beider, oder besser, aller Bekenntnisse die Sittenlehre durch den Klassenlehrer gemeinschaftlich vorgetragen und eingepflegt werden kann, da ja mit dem Gebete bei Beginn und Schluß des Unterrichts längst dasselbe geschieht. Der eigentlich dogmatische Theil des Religionsunterrichts, die Glaubenslehre, könnte flüchtig der Geistlichkeit überlassen bleiben.

Ganz abgesehen von der Beseitigung des früheren Mißstandes, daß der Staat durch seine eigenen Lehrer der Kirche einen Dienst leisten muß, den, wie die Erfahrung vielfach lehrt, dieselbe mit Feindseligkeit gegen den Staat vergilt, hätte die allgemeine Einführung der Ertheilung eines konfessionslosen Religionsunterrichts, welcher sich natürlich nur auf die den Anforderungen des Staates auch genügende Sittenlehre erstrecken würde, noch verschleierte andere wichtige Vortheile für die Sache selbst. Die Ertheilung des Religionsunterrichts in den gemischten Schulen hat nämlich ihre besonderen Schwierigkeiten, hauptsächlich wenn ein Konfessionsheil bedeutend überwiegt. Es werden dann in der Regel, wenigstens in Städten die dem gleichen Bekenntnisse angehörigen Schüler zweier Parallelabtheilungen einer Klasse während der Religionsstunde vereinigt, wodurch oft an hundert zu Unterrichtende auf einen Lehrer entfallen. Daß dabei wenig geleistet wird, leuchtet ein, und die von der Geistlichkeit zu übernehmende Beihilfe fällt meist recht mager aus. Die staatliche Aufsichtsbefugnisse über kann sich um diese Sache, als nicht in ihr Rezipiat fallend, wenig kümmern. Darum ist es recht interessant, in dem Eingangs erwähnten Falle den Staat in der Schule einen Weg einschlagen zu sehen, welcher auch auf diesem Gebiete zu völliger Emanzipation von der Kirche führen muß.

**Bonn, 20. Mai.** Mit dem Projekt, die Main-Neckar-Bahn von Friedrichsfeld aus in nächster Linie mit der Rheinhals-Bahn zu verbinden, ist es wieder ganz still geworden. Wie lange, fragt man sich, sollen z. B. Güter, welche für Waghäusel oder andere Rheinorte bestimmt sind, den weiten Umweg über Mannheim, oder solche, welche für Karlsruhe oder das badische Oberland bestimmt sind, den über Heidelberg einschlagen, während doch die Entfernung von Friedrichsfeld an die Rheinhals-Bahn bei Schwellingen mit der Bahn in gerader Richtung etwa sieben Minuten betragen würde? Terrainschwierigkeiten soll die Erbauung dieser Verbindungslinie überhaupt gar nicht bieten. Vielleicht ist es eine zarte Rücksicht für die Städte Mannheim und Heidelberg, durch welche sich die Verwaltung der Main-Neckar-Bahn veranlaßt sieht, von ihrem Interesse, eine sowohl kommerziell als strategisch gleichwichtige direkte Verbindung zwischen Berlin-Frankfurt und Karlsruhe-Strasbourg herzustellen, vorläufig abzusehen. Wie dem auch sei: die zunächst beteiligten Ortsgemeinden sollten es wenigstens nicht unterlassen, die für sie hochwichtige Frage durch zu dem Zweck besonders ernannte geeignete Persönlichkeiten wieder in Fluß zu bringen und ein dahin zielendes erneutes Ansuchen der zu Herbst wieder zusammentretenden Ständeversammlung vorzulegen.

**Mannheim, 21. Mai.** Wie man uns mittheilt, hat Hr. Dr. Hecht, Direktor der rheinischen Hypothekbank, den von der Universität Bern an ihn ergangenen Ruf abgelehnt, um seine Thätigkeit auch ferner dem von ihm geleiteten Institute zu widmen. — Unsere Nachbarschaft Ludwigshafen ist, nachdem kaum die Aufregung



**Todesanzeige.**  
W. 233. Karlsruhe.  
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Morgen früh 5 Uhr nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Gattin und Mutter,  
**Emilie Metzger,**  
gebörne Drey Spring, im Alter von 40 Jahren sanft entschlafen ist. Karlsruhe, den 22. Mai 1873.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

W. 221. Rothensfeld.  
Den am 21. dieses erfolgten Tod unseres theuren Gatten, Großvaters, Onkels und Schwagers,  
**A. Geiß,** Kaufmann,  
zeigen tiefbetrübt an,  
Rothensfeld, den 22. Mai 1873,  
Die Hinterbliebenen.

W. 149. 2. In der Unterzeichneten erliegen:  
**Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes.**  
Maßstab 1:100,000. Preis 1 fl., in Cui auf Leinen 1 fl. 30 kr.  
Die Karte umfaßt die Gegend von Bruchsal bis Achern und zu den Rheinhäusern einerseits, und Lauterburg bis Pforzheim und Wildbad-Galw andererseits. Durch ihren Maßstab von 1:100,000, genau nach den Karten des Groß. Topograph. Bureau angefertigt, empfiehlt sie sich hauptsächlich zum Gebrauch bei Touren in den unteren Schwarzwald.  
Karlsruhe.  
G. Braun'sche Hofbuchhandl.

W. 151. 2. Stuttgart.  
**Beschäftigungs-Gesuch.**  
Ein im Staatsrechnungswesen durchaus bewandertes, cautionsfähiger Beamter wünscht, gegen billige Vergütung seine freie Zeit mit Revision oder Anfertigung gutserlicher oder sonstiger Rechnungen, mit Besorgung von Cassagegeschäften u. s. w. auszufüllen.  
Franco-Adressen unter Chiffre D. M. 4746 besorgt die **Süddeutsche Annoncen-Expedition** in Stuttgart.

W. 145. 2. Für ein **Weißwaaren- und Leinwandgeschäft** in München wird ein **Commis gesucht**, der schon in der Branche gearbeitet und tüchtiger Verkäufer ist. — Offerte sub A. A. 2069 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München.**  
**Verzinslich zu 5 Prozent** sind größere Kapitalien gegen doppeltes liegendes Unterpfand auszuleihen. Gesuche in Begleitung der Verlagshefte belieben an der Expedition dieses Blattes zur Beförderung einzuliefern unter R. R. W. 234. 1.

W. 223. Auerbach.  
**Kreide**  
**schneeweiß u. feinstgemahlen.**  
Auerbach bei Darmstadt.  
W. Hoffmann.

W. 228. 1. Nr. 235. Freiburg.  
**Affordbegebung.**  
Die Lieferung und das Verlegen von 180 metres Cement-Röhren zu den Sammelkanälen der Freiburger Wasserleitung soll in Afford gegeben werden.  
Uebereinstimmende können das Querprofil der Röhren auf unserem Bureau ersehen.  
Freiburg, den 20. Mai 1873.  
Städtisches Wasser- und Straßenbau-Amt.

W. 212. Nr. 379. Oberöwisheim.  
**Rindsfasel-Versteigerung.**  
Donnerstag den 5. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,  
läßt hiesige Gemeinde auf dem Rathhaus ein u. fetten Rindsfasel versteigern, wozu Jedem freundlich eingeladen werden.  
Oberöwisheim, den 19. Mai 1873.  
Der Gemeinderath.  
Kunz, Bürgermeister.  
Gebhardt, Rathschreiber.

W. 211. 2. Ein Mädchen, welches fein bügeln und nähen kann, auch im Frisiren und Kleidermachen bewandert ist, wird für auswärtig gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

W. 209. 2. Für ein Eisenwaarengeschäft wird ein Commis gesucht, der den Verkauf selbstständig vornehmen kann und in Bälde eintreten kann. Offerten durch die Expedition dieses Blattes.

**Freigewordener Athem und gebessertes Magenleiden.**  
Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.  
Berlin, den 17. April 1873. Welch eine wohltätige Wirkung Ihr Malzgerast auf meinen bedenklichen Zustand hervorgebracht hat, vermag ich kaum auszusprechen. Meine Brust ist bedeutend freier geworden, ich verführe es am Atmen, da mir fast gänzlich die Luft fehlte. Auch mein Magenleiden hat sich gebessert, was um so mehr bedeuten will, da ich von ärztlicher Seite fast aufgegeben war.  
Verkaufsstellen bei **Adolph Hirsch**, Kreuzstraße Nr. 3, und **Th. Brugier**, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe. W. 154.

W. 215. 1. Karlsruhe.  
Unterzeichneter erlaubt sich, seine  
**Restauration zur Eintracht,**  
Karl-Friedrich-Straße nächst dem Hauptbahnhofe,  
empfehlend in Erinnerung zu bringen.  
Karlsruhe, den 22. Mai 1873.  
**Franz Rammelmeyer.**

W. 224. 1. Freiburg i. Br.  
**Eine Mühle**  
in Freiburg i. Br. — im vollen Betriebe stehend — mit einer Wasserkraft von niedrig 15 Pferden, großen Gebäulichkeiten und 7 Morgen Garten, Acker und Wiesen, an der Landstraße gelegen und zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet.  
— ist aus freier Hand zu verkaufen —  
und Näheres zu erfahren bei dem Agentur-Bureau von **Albert Rötlinger in Freiburg i. B.**

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.**  
„Revalesciere Du Barry von London.“  
Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten sich bei den nachfolgenden Krankheiten bewährt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Hierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserlucht, Fieber, Schwindel, Schilddrüse, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden.  
Certificat Nr. 73,670.

Wien, 13. April 1872.  
Es sind nunmehr sieben Monate, daß ich mich im trostlosesten Zustande befand. Ich litt an Brustschmerz und Nervenleiden, so daß ich von Tag zu Tag zusehends schwächer und demzufolge längere Zeit im Studiren gestört wurde. Ich hörte von Ihrer wundervollen Revalesciere, machte davon Gebrauch und kann Sie versichern, daß ich durch den einmonatlichen Genuß Ihrer nahrhaften und delicaten Revalesciere mich vollkommen gesund und gestärkt fühle, so daß ich, ohne im Geringsten zu zittern, die Feder führen kann. Ich sehe mich veranlaßt, allen Leidenden dieses verhältnismäßig sehr billige und schmackhafte Nahrungsmittel als beste Arznei anzuempfehlen und verbleibe Ihr ergebener  
Gabriel Teschner,  
Hörer der öffentl. höheren Handelshochschule.  
Certificat Nr. 73,968.

Mitropoli, 30. April 1871.  
Dank dem vortrefflichen Farina ist meine Schwefel, die an nervöser Kopfkrankheit und Schlaflosigkeit gelitten hat, nach Verbrauch von 3 Pfund am Wege der guten Besserung. Zugleich erlaube ich mir, Sie höflich zu bitten, mir gegen Postnachnahme 1 Pfund Revalesciere gewöhnlicher Sorte nebst ausführlicher Gebrauchsanweisung des Farina bei Kindern von 8 Wochen zu senden zu lassen. Mit aller Achtung  
Nicolaus G. Kofits.  
Certificat Nr. 73,704.

Prilek, Post-Postkassan in Mähren, 7. Mai 1871.  
Indem mir schon die von Ihnen längst bezogene Revalesciere du Barry ausging und für meine Magen- und Nervenleiden ein gutes und wirksames Mittel ist, so erlaube ich Sie höflich zu bitten, mir noch von der echten Revalesciere 2 Pfd. gegen Nachnahme so bald als möglich zu übersenden. Achtungsvoll ergebener  
Josef Rohaczek, Förster.  
Nährhafter als Fleisch, erparnt die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentinien.  
In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalesciere Biscuiten in Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr., — Revalesciere Chocolade in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Comp.** in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern.  
**Carlsruhe:** Th. Brugier, Louis Dörle und Paul Meyer, Erbprinzenstraße 2a. **Donaueschingen:** Franz Gersch. **Kastatt:** A. Fischer, früher A. Sallingier-Heydt. **Offenburg:** Franz Dimmler. **Constanz:** Fr. Schilb. **Neuchâtel:** J. S. Mayer. **Andisshafen:** Wilh. Knecht. **Dürschheim:** Jean Hammel. **Schopfheim:** Joh. Krenner. **Willingen:** Lucas Eisele. **Durlach:** Ludw. Reizner und Apotheker Ed. Luchta. **Zauberhofsheim:** Leopold Franl. **Triberg:** Arnold Pfaff. **Heidelberg:** Franz Popp, C. W. Rom und Hirschapotheke. **Ueberlingen:** F. J. Blattau. **Kehl:** Karl Schid. **Freiburg i. B.:** Wilhelm Hoff, vormals E. Sidenberger, Droguen am Schwaben-thor, C. Th. Gehring, Salzstraße Nr. 7. **Pforzheim:** Apotheker E. Großholz. **Zweibrücken:** Ww. August Seel. **Baden-Baden:** W. Vilhartz, groß. Hof-apotheker, und J. F. Schlund. **Mannheim:** Louis Goss, Nr. 5 2. Nr. 20. **Geilgülden:** C. Reisinger, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung. W. 254. 7.

W. 219. 1. Freiburg i. B.  
**Ein gut renommirtes Hotel**  
in einem schattigen, an frequenter Verkehrsstraße gelegenen, sehr beschaueten Bade-Orte des Schwarzwaldes ist zu verkaufen und kann sofort übernommen werden.  
Dieses in den Reise-Handbüchern gut empfohlene und weitbekannte Hotel hatte sich von Jahr zu Jahr einer bedeutenderen Frequenz zu erfreuen und bietet im jetzigen blühenden Zustande einem strebsamen Wirtse beste Gelegenheit zu reichlichem Auskommen.  
Näheres bei dem Agentur-Bureau von **Albert Rötlinger in Freiburg i. Br.**

**Soolbad Dürrheim,**  
W. 139. 3. Eisenbahnstation Marbach,  
in gesunder Lage der Baar „Großherzogthum Baden“ mit Dampf- und Douche-Bädern, deren Wirkungen allgemein bekannt sind und deßhalb keine Anpreisung nöthig macht, wird am  
**25. d. Mts.**

eröffnet.  
Ich erlaube mir, meinen allbekannten Gasthof zur „Saline“ bestens zu empfehlen und bitte etwaige Anmeldung baldgefälligst an mich ergehen zu lassen.  
Hochachtungsvoll  
Dürrheim, den 14. Mai 1873.  
**Heinemann zur Saline.**

W. 230. 1. Maulbronn (Württemberg).  
**Gasthaus zum Kloster.**  
Durch Neubau bedeutend vergrößert, mit freundlichen Fremdenzimmern für Herrschaften und einzelne Reisende comfortable eingerichtet, wird mit Rücksicht auf seine mit Garten umgebene freie Lage, schöne Aussicht in das romantische Thal und angenehmer Waldluft, den Besuchern des hiesigen interessanten Klosters, wie auch als Sommeraufenthalt ergebenst empfohlen.  
Bei längerem Aufenthalt Pensionsspreis.  
**C. Habermaaf zum Kloster (Post).**

**Thonwaaren-Fabrik.**  
**Adolph Jost, Karlsruhe.**  
**Specialität für Bauverzierungen,**  
liefert bei billiger Berechnung schöne und solide Arbeit.  
Preislisten und Musterbuch zu Diensten.  
W. 229. 1.

**Schadhafte Käse**  
bei mehreren Käsen laßt fortwährend. Das Nähere zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. W. 142. 3.  
W. 146. 2. Bruchsal.  
**Gußwaarenlieferung.**  
Die Lieferung der Ofen und Abtrittsröhren für 4 neuerbaute dreistöckige Wohnhäuser in der Schillerstraße dahier soll im Besonderen vergeben werden, und zwar:  
Zimmerröfen ca. 60 Stück verschiedener Größe;  
Salonöfen ca. 12 Stück;  
Abtrittsröhren auf 64 M. laufend mit zw. 16 einfachen Stücken.  
Die Lieferung der Abtrittsröhren muß bis 1. Juli 1873 und die der Ofen bis 1. Oct. 1873 erfolgt sein.  
Zeichnungen für die betreffenden Gußwaaren sind vorzulegen und ist der Preis für den Jutr. (à 50 Kilo) zu stellen.  
Angebote sind längstens bis  
Dienstag den 3. Juni 1873,  
Vormittags 10 Uhr,  
bei unterzeichneter Stelle einzuliefern.  
Bruchsal, den 16. Mai 1873.  
Gewerbehau Bruchsal, eingetragene Genossenschaft.

W. 225. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Mit dem 1. Juni l. J. wird für den breiteten Personen- und Gepäck-Verkehr der hiesigen Verbindungen mit jenen der französischen Ostbahn und mit London via Kehl — Aricourt ein neuer Tarif in Wirksamkeit treten.  
Nähere Auskunft hierüber kann bei den betreffenden Expeditionsstellen erhoben werden.  
Karlsruhe, den 22. Mai 1873.  
Generaldirektion der Groß. bad. Staats-Eisenbahnen.  
Zimmerer. Gauz.

W. 203. 1. Nr. 486. Wolschach.  
**Submission.**  
Der eiserne Oberbau für 2 Straßenbrücken im obern Ringthale unweit Schiltach, beide in Fachwerkkonstruktion mit Spannweiten von 16,1 bzw. 25,5 Metern bestehend, erstere mit einem Gewicht an Schmießeisen von 21820 Kilogr., an Gußeisen von 540 Kilogr., letztere an Schmießeisen 32700, an Gußeisen 736 Kilogr. wiegend, soll im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden.  
Herrn Pro Jentner jeder Materialgattung mit Angabe des Lieferungstermins wollen bis  
Montag den 9. Juni d. J.,  
Vormittags 11 Uhr,  
„Eisenkonstruktion“ versehen bei uns eingereicht werden.  
Angebote können sowohl für eine einzelne Brücke als für beide zusammen gemacht werden, wobei noch bemerkt wird, daß bei der ersten Brücke ein Gebot aus Poreisen vorgezogen, und die Wahl eines solchen bei dem zweiten vorbehalten ist.  
Pläne und Bedingungen liegen hier zur Einsicht auf; es werden jedoch auf Betlangen auch Kopien hiervon per Post zugesandt.  
Wolschach, den 19. Mai 1873.  
Groß. bad. Bauinspektion.

W. 188. 2. Stuttgart.  
**Kön. Württ. Staats-Eisenbahn.**  
Wir beabsichtigen die Anschaffung von 50 offenen Güterwagen, welche eine Trägerlänge von 8 M., Vorder von 750 Mm. Höhe mit einfachen Klappen in der Mitte, abnehmbare Stirnwände und 2 Paar Einbrettern an den Seitenwänden (jebes Paar 3 M. 470 lang) erhalten, sämtlich mit Bremsen ausgestattet sein und mit Ausnahme der genannten Theile, sowie einiger Details des eisernen Gefelles, ähnlich wie unsere neuesten offenen Güterwagen Lit. J. konstruirt sein sollen.  
Zeichnungen von diesen Wagen können von unserem Sekretariate bezogen werden.  
Die nöthigen Achsen, Räder, Federn und Gummiringe werden von uns angefertigt und sind die Lieferungsbedingungen die bisher bei uns üblichen.  
Offerte, in welchen der Preis franco württemberg. Eisenbahn-Station, sowie der fürzeste Termin, innerhalb welchem die Ablieferung geschehen könnte, anzugeben ist, sind unserem Sekretariate spätestens bis zum  
10. Juni d. J., Abends 5 Uhr,  
versteigert und mit der Aufschrift „Baugelieferung betreffend“ versehen, einzuliefern.  
Stuttgart, den 14. Mai 1873.  
Königl. Württ. Eisenbahn-Direktion.  
Dillenius.

W. 200. 1. Nr. 423. Konstantz.  
**Erledigtes Stipendium.**  
Ein von Georg Brunst, früherem hiesigen Vikarials-Kanzleiverwalter dahier, gestiftetes Familienstipendium von 130 fl. jährlich ist in Erledigung gekommen.  
Diejenigen, welche auf den Genuß dieses Stipendiums Anspruch machen zu können glauben, wollen sich  
binnen 4 Wochen  
bei dem unterzeichneten Verwaltungsrath unter Vorlage von Verwandtschafts-, Studien-, Zittens- und Vermögenszeugnissen melden.  
Konstantz, den 8. Mai 1873.  
Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen.  
Flad. Solberauer.

W. 209. 1. Nr. 533. Konstantz.  
**Erledigtes Stipendium.**  
Ein fürstlich v. Siggingsches Stipendium für einen armen Studierenden, im Betrage von jährlich 120 fl., ist erledigt.  
Die Bewerber um dasselbe haben sich unter Vorlage ihrer Studien-, Zittens- und Vermögenszeugnisse  
binnen 4 Wochen  
bei unterfertigter Stelle zu melden.  
Konstantz, den 15. Mai 1873.  
Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen.  
Flad. Solberauer.

W. 368. Nr. 6630. Zauberhofsheim.  
**Erafrechtspflege.**  
Ladungen und Forderungen.  
Beschluss:  
Handelsmann Theodor Schermann von Königsheim, hiesigen Bezirks, steht wegen betrügerischen Bankerotts dahier in Untersuchung und ist flüchtig. Es wird um Fahndung und gefängliche Einlieferung im Betretungsfalle gebeten.  
Signalement:  
Korpulenter Statur, rundes volles Gesicht, mit der Junge etwas anstehend, trägt einen schwarzleidenen Hut und einen grauen oder schwarzen Anzug.  
Zauberhofsheim, den 20. Mai 1873.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Kochbühler.